

Lenz, Jakob Michael Reinhold: O du mit keinem Wort zu nennen (1777)

1 O du mit keinem Wort zu nennen,
2 Den alle haben und verkennen,
3 Den, selbst wer ihn mit Zwang verehrt,
4 Auch vor ihm fliehend, noch begehrt.
5 Selbst der, den du im sanften Bilde
6 Des Weibs entzükst, wie jener Wilde
7 Der gegen Todeswölle steigt
8 Und dir, ja dir entgegen schweigt!
9 O du wie anders als Schimäre
10 Des Heuchlerdursts nach Pöbel-Ehre
11 Dich, nein: nur sich der blöden Welt
12 In deinem Kleide dargestellt,
13 Und dennoch selbst in diesem Bilde
14 Ihn nicht verlierst, den Stral von Milde
15 Der im verzerrtsten Angesicht
16 Noch Reste deiner Gottheit spricht.
17 Alldulder! – dieser Ahndung Glück –
18 Sonst alles – nimm es nie zurück!
19 Laß mich es hegen, wie zuvor
20 Als höchsten Reiz, den ich erkohr,
21 An dem ich mich im stillen sonnte,
22 Eh ich es wagen, sprechen konnte,
23 Und dadurch mein Gefühl verlor.
24 O du, dem alles, was wir geben
25 Und geben können, Dank nur ist,
26 Und doch der Ohnmacht im Bestreben
27 Schon gleich mit Wohlthun nahe bist!
28 Wer dankt dir, Gottheit – wenn wir brennen
29 Daß wir dich
30 Und der umfangne, der dich singt
31 Nicht bang in Scheiterhaufen springt.
32 Wer hält uns, solchen Werth zu fühlen,
33 Wer zieht der Nerven Saiten nur

34 So hoch, als zitternd die Natur
35 Sie ausgesponnen, dich zu spielen! –
36 Wer dankt dir, daß du Schwachheitträgest
37 Und Stärke bei der Ohnmacht liegt,
38 Daß du durch
39 Mit denen unsre Seele fliegt,
40 Wenn Eigendünkel sie betriegt! –
41 Und doch dieß Herz, wenn du es schlägest,
42 Ein Zug von Stolz im Schmerz vergnügt,
43 Mit dem es sich zu dir erhebet,
44 Bis alle die Verwirrung fliehet,
45 Und von der Höh' auf der er bebt
46 Er eine Welt voll Segen siehet,
47 Wo Demuth den Genuß belebt.

48 O du, was ist, erschwäng, erhübe
49 Sie gleich bis an den Himmel sich,
50 Was ist des frömmsten Menschen Liebe
51 Allsiegend Feuer! gegen dich?
52 Giebts eine, die so wenig drückt
53 So unabsichtlich groß entzückt,
54 So vorbereitend vorbereitet,
55 Nach jeder Fähigkeit beglückt
56 Und wie die Sonne ausgebreitet
57 Zu höherm Glükschwung jede leitet?

58 Auch auf dem Hügel wo ich stehe
59 Standst du, und Gott auf welcher Höhe
60 Littst du, für das was ich von dir
61 Erhielt – littst du den Tod dafür
62 Den Tod und welchen! – Welch ein Leben
63 Dahinzuschleudern – Welch ein Leben,
64 Das Plan zu diesem Tode war,
65 Ein langsam überlegtes Streben
66 Nach unerbittlicher Gefahr!

67 Bewußtsein – halte Gott! den Schwachen
68 Nun Schritt vor Schritt den Weg zu machen
69 Von dem kein Wesen wiederkam.
70 Ach wo dich aus dem Todesnachen
71 Verzweiflung in die Arme nahm.
72 Sie that sich auf, sie eine Hölle,
73 O liebenswürdger unter dir!
74 Und Engel bebten an der Schwelle,
75 Ach Engel bebten zu vergehen,
76 Dich auf dem Weg dahin zu sehen,
77 Und du, ein Mensch, du giengst ihn ab –
78 Es schloß sich zu das geistge Grab;
79 Und – Gott! mein Gott! nun über dir
80 Und – Herr mein Gott – an meiner Stelle –
81 Wer bin ich, der befreit vom Bann
82 Das denken und noch leben kann!

(Textopus: O du mit keinem Wort zu nennen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34373>)